Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 23

Artikel: Ueber Nietzsche : Schriften aus der "Sammlung Klosterberg"
Autor: K.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittelschule

Ueber Nietzsche (Schriften aus der „Sammlung Klosterberg".)*

Von den allmählich zu einer stattlichen Sammlung anwachsenden Veröffentlichungen der „Sammlung Klosterberg", auf die hier nachdrücklich hingewiesen sei (vermittelt sie doch lebendig gebliebenes Geistesgut von der Antike bis hinein in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts) machen wir heute auf zwei Nietzsche-Bändchen besonders aufmerksam: Das erste, besorgt von Hans Werner, trägt den Titel „Vom vornehmen Menschen" und sucht das Bleibende aus Nietzsches Werk herauszustellen, „die Verkündung vom wahren Adel des Menschen".

Zweifellos ist Nietzsche eine höchst problematische Figur und seine Lehre keineswegs auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Bei allen Widersprüchen aber, welche das Werk enthält, bei allem Uebertriebenen und Schiefgesehenen, liegt doch auch viel Wahres, Bedenkens- und Lebenswertes darin.

So wichtig es für den Gelehrten ist, den g a n z e n Nietzsche zu kennen, um seines Wesens, seiner Entwicklungen, Selbstaufhebungen und Begrenzungen inne zu werden — für den Laien genügt eine Auswahl, ja sie ist in diesem Falle m e h r als das Ganze: Nietzsches Gesamtwerk ist einer Apotheke vergleichbar, die vollgepfropft ist mit Heilmitteln und (zum Heilen bestimmten) Giften. Schade nur, dass der oft genial diagnostizierende Apotheker sämtliche Rezepte durcheinander gebracht hat, so dass der Patient Gefahr läuft, die Medizin nach irrtümlicher Vorschrift dort mit Löffeln einzunehmen, wo er sie tropfenweise schlukken müsste und umgekehrt. — So bedarf man also im Umgang mit Nietzsche des Beraters, wenn man nicht mutwillig Schaden nehmen will. Das blosse Verbot, Nietzsche zu lesen, wird nicht den nötigen Eindruck machen; im Gegenteil. Auch eine nur negative Einstellung zum Werke dürfte nicht verfangen, am wenigsten bei denen, die am begierigsten sind, Nietzsche kennen zu lernen: bei den Jungen. Da wird nur besonnen abwägendes Urteil zum Erfolg führen. Freilich darf man sich nicht verleiten lassen, aus der Auslese des Guten, die Hans Werner vorlegt, zu schliessen, Nietzsche sei überall der gewesen, als der er hier einem vorkommt. Vor der angezeigten Auswahl fühlt man man sich geneigt zu sagen: Ja, so ist Nietzsche a u c h, aber er ist lange nicht überall so, er ist häufig — und in den letzten Schriften sogar weit öfter — ganz anders, ebenso verzerrt und ungesund wie er hier stark und gerade erscheint.

Was in der von Hans Werner herausgegebenen Auswahl zusammengestellt ist, darf den Anspruch erheben, w e r t v o l l e s Geistesgut zu sein.

Wer sollte sich nicht aufgerufen fühlen, wo mit eindringlichen Worten in einer der Selbstvergötzung verfallenden Welt vom Werte und der Verpflichtung der Tradition geredet wird, vom Adel des Geistes, von Vornehmheit, Rang, Zucht, Gehorsam, von Form und Distanz, kurz von Werten, ohne die ein wesenhaftes Leben weder in Führung noch Dienst denkbar wäre. So seltsam es klingt: Bei Nietzsche sind diese oder jene Qualitäten, wie sie sich z. B. in dem von Thomas von Aquin entworfenen Menschenbilde finden, reiner aufbewahrt geblieben als in mancher in blickverengter Kasuistik aufgehenden Schrift christlicher (auch katholischer) Herkunft. (Dass fratzenhafte Entstellungen desselben Bildes in den verschiedenen Werken Nietzsches immer wieder vorkommen, wird niemand wundern, der die Wandelbarkeit und das oft geradezu pathologische Ausgeliefertsein des Philosophen an den jeweiligen Standort der Betrachtungen kennt.)

Auch das zweite von Hans Werner besorgte Auswahlbändchen „Vergeblichkeit" sucht keineswegs Nietzsche in der ganzen Breite seiner geistigen Existenz zu zeigen. Es sieht vielmehr b e w u s s t ab von der geistesgeschichtlich, wenn auch nicht politisch-propagandistisch überwundenen Christentumsfeindlichkeit Nietzsches, sieht ab

* Sammlung Klosterberg. Europäische Reihe, herausgegeben von Hans Urs v. Balthasar: *Friedrich Nietzsche, „Vom vornehmen Menschen"*, 162 S., Fr. 4.—; *„Vergeblichkeit"*, 112 S., Fr. 3.25; Auswahl besorgt von *Hans Werner*, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

von seinem Kampf gegen den Sozialismus und die Vermassung in ihren verschiedenen Formen. Es kommt dem Herausgeber vielmehr darauf an, die trotz allen Widersprüchen vorhandene Lebens- und Wesensmitte Nietzsches nachzuweisen, genauer: zu zeigen, dass an Nietzsches empirischer Person weit weniger liegt als an dem bis in die unmittelbare Gegenwart hinein sich auswirkenden „Vorgang", für den Nietzsche viel eher der Vermittler (Medium) als Urheber ist: In Nietzsche sind Geist und Ungeist seiner eigenen Zeit und der darauf folgenden Epoche unserer Gegenwart weithin sichtbar geworden. So betrachtet, bekommt „der Fall Nietzsche" eine tragische Note, umso mehr als gerade in der Zeit seines wütendsten Kampfes gegen das Christentum immer deutlicher wird, dass der Einsame, der er war, doch in der Zwiesamkeit mit seinem namenlosen Gotte stand, den er als Gegner empfand und dessen Grösse und Anziehungskraft er sich bis zuletzt nicht zu entwinden vermocht hat. *K. St.*

Giuseppe Zoppi und die deutsche Schweiz

Die in unseren Zeiten sehr belasteten Studienprogramme unserer Mittelschulen erlauben uns nicht, den Schülern tiefgehende Kenntnisse unserer zeitgenössischen Schweizerdichter zu vermitteln, die oft an einen zweitklassigen Platz zurückgedrängt oder ganz vergessen werden neben den klassischen Ruhmesträgern der Vergangenheit. Und doch wüssten uns die angehenden Maturanden Dank für eine gelegentliche Lektüre der Biographie oder eines Bruchstückes aus dem Werke eines modernen Horaz.

Dem Namen Zoppi geht als Dichter, Professor und Redner ein Ruf voraus, der eine lange Einführung überflüssig erscheinen liesse. In seiner Eigenschaft als Schriftsteller, Redner und vor allem als Lehrer in der deutschen Schweiz hat sich Zoppi seiner Aufgabe, die Denkweise des Tessins in der deutschen Schweiz zu verkörpern, in schönster Weise gewachsen gezeigt. — Wie tief Zoppis Wesen mit der ennetbirgischen Heimat verankert ist, davon zeugt das Buch „Il mio Ticino"; diese seine Anhänglichkeit an das Land seiner Väter setzt ihm jedoch keine Schranken, und seine Heimatliebe erstreckt sich in ebenso echter Weise auf die andere Seite des Gotthard. Als Lehrer am Polytechnikum in Zürich ist er dank eines ausserordentlich grossen Wissens und einer Kultur, die trotz ihrer Vielfältigkeit nie in Verflachung ausartet, tief in das geistige Leben der deutschen Schweiz eingedrungen, ja er hat es sich in mancher Hinsicht zu eigen gemacht.

Welchen Nutzen können wir aus dem Werke Zoppis für die Mittelschule ziehen?

Zoppi ist ein hervorragender Lehrer mit wirklich durchschlagender Mitteilungsgabe, gepaart mit der Fähigkeit, die Aufmerksamkeit der Hörer durch einen fesselnden Vortrag stets rege zu halten. Diese Eigenschaften spiegeln sich auch im Schriftsteller Zoppi wieder, von dem etliche Werke in deutscher Sprache erschienen sind, u. a. „Das Buch von der Alp" und „Das Buch von den Lilien". Eine eingehende Lektüre genannter Arbeiten liesse sich für den Mittelschulunterricht äusserst gewinnreich gestalten. Die flüssige und spannende Erzählungsweise wird eine andauernde Konzentration auf den Stoff gewaltig erleichtern; (werden nicht oft Texte gewählt, die sich besser zu Schlafmitteln eignen würden!?) mit jugendlicher Begeisterungsfähigkeit wird der Schüler den Tessin und dessen Einwohner, die sich ihm hier in echter Weise offenbaren, in sich aufnehmen. Hier spricht das Sonnenland der Schweiz in seiner oft klassischen, oft romantischen Schönheit zu ihm, der Tessin der Künstler, die den Ruhm ihrer Heimat in alle Welt hinaustrugen. Er wird vertraut werden mit dem Boden, der Männer wie einen Domenico Fontana oder einen Borromino geformt hat, die kraft ihres architektonischen Genius zu Miterrichtern der grossartigsten Bauten der Welt wurden. Die Kapellen, die gleich Blumen an jeder Ecke dieser gesegneten Gegend spriessen, werden ihm künden, wie dieses angeborene Künstlertum mit tiefer Religiösität verbunden ist.

Beglückt wird er sich in den sonnigen Weinbergen und farbenfrohen Maisfeldern mit den Arbeiten des Weinbauers befassen; er wird durch dunkle Wälder und an schäumenden Wildbächen vorbei mit dem Dichter in dessen engere Heimat, der „Valle Maggia" ziehen, . . . gefesselt von der Schönheit der Sprache, die sich gleich einer beglückenden Musik durch das ganze „Buch von der Alp" zieht.